

bezeichnen, weiss ich nicht; das Lateinische hat *nēfas*, *nēqueo*, und auch die romanischen Sprachen gewähren kein Zeugnis für *nēsciūs*, wohl aber für *nēsciūs*. — Alles in Allem genommen, ist es mir weniger wahrscheinlich dass *nesapiūs*, *nesapūs* auf einem **sapiūs*, **sapūs* als dass es auf *ne* und *sapere* beruht und *nesciūs* zum Vorbild hat. Wie sehr es uns auch an das erwähnte span. *nosabo* gemahnt, es hat eine klare Nominalendung, deren die romanischen Satzsubstantive zu entbehren pflegen. Aber dass diese eine Personalendung überdecke, dass mit andern Worten *ne sapio* zu einem *nesapiūs* umgestaltet worden sei, also einem **Weissnichts-ig*, nicht einem **Nichtswissig* (vgl. Fischarts *Nichtskönig* neben *Kannnichts*) entspreche, ist nicht durchaus unmöglich; in scherzhaften Zusammensetzungen wie *Quodsemelarrripides*, *Tedigniloquides*, welche Plautus schuf, aber gewiss nicht ohne an andere volkstümliche anzuknüpfen, steckt doch nicht der Verbalstamm schlechtweg, sondern dynamisch wenigstens, freilich nicht materiell, also nicht sicher bestimmbar eine Personalform. L.-Fr. Meunier *Les composés qui contiennent un verbe à un mode personnel* (1875) S. 2 f. hat nicht Unrecht zu fragen: der Umstand dass *Quodsemelarrripides* und *Numquampostea reddides* durch Ableitung, franz. *abat-faim* durch Juxtaposition gebildet ist, „cette différence interdit-elle absolument de rapprocher les composés latins du composé français?“

b) In begrifflicher Hinsicht würde **sapiūs*, wenn es existirt hätte, den romanischen Wörtern ziemlich entsprechen, aber

c) in lautlicher nicht. Wie aus *sapiat*: ital. *sappia*, neap. *saccia*, prov. *sapcha*, franz. *sache* geworden ist, so hätte aus **sapiūs* ital. *sappio**, neap. *saccio**, prov. *sapche** (vgl. noch *apcha*, *apropchar*; oder *sapi**, wie *api*, *propi*?), franz. *sache** werden müssen. Man führe nicht etwa lang. *sache* ins Feld (J. Anglade *Rev. d. l. rom.* 1897 S. 317); hier gilt auch *racho* } *rabies*, (montp.) *rouche* } *rubeus*. Wenn sich in alten prov. Texten *sabja* findet, so ist das so wenig eine phonetische Schreibung wie *sabcha*. Und wenn anderseits bei den Troubadours oder in den neuen südfranzösischen Mundarten *sapia* wirklich vorkommt, so kann dies *-pia* keine direkte Fortsetzung des lateinischen sein, und gerade dann am wenigsten wenn das *i* als Silbe gemessen wird (im Albigen ser Kreuz-